

## Beim Übergang

Ich sehe zurück und sehe: daß die Menschen hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, ohne daß sie satt werden. Daß Blumen zertreten auf der Straße liegen und Tiere geschlagen werden. Daß man Kindern Steine statt des Brotes reicht. Daß Junge wie Alte Fahnen, Abzeichen, Erkennungsmarken, Weltanschauungssymbole tragen und einander darum totschiessen. Daß es immer noch heißt: "Am Anfang war das Wort." Aber daß es nicht weiter heißt: "Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns." Sondern daß es heißt: "Und das Wort blieb tot, und wir tanzten nach dem toten Wort." Daß die Masse gesund und kompakt ist wie zu allen Zeiten. Daß die Propheten gekreuzigt werden wie zu allen Zeiten und die Scheiterhaufen auf allen Feldern rauchen: In der Politik wie in der Moral, in der Kunst wie in der Religion, in der Schule wie in den Todeskammern der Zuchthäuser.

Ich sehe voraus und sehe: daß meine Brüder auf der Erde nicht sterben werden. Meine Brüder, die jede zertretene Blume aufheben und jedes geschlagene Tier trösten. Meine Brüder, die sich aufgemacht haben, eine Träne zu trocknen, wie andere sich aufmachen, einen Schatz zu graben. Meine Brüder, die mit verbrannten Händen ein Holzschicht aus einem Scheiterhaufen reißen. Meine Brüder, die nicht Heilige sind, sondern Sünder, aber die aus der Sünde noch Heiligkeit pressen, weil sie eine Kelter sind für die Kommenden.

Ich sehe, daß wir ein Strom sind und die Jahresanfänge uns nicht durchschneiden wie Brücken, sondern wie Schatten der Bäume, an denen wir vorüberziehen. Daß keines unserer Worte ins Leere fällt, wie keiner seiner Wellen ins Leere mündet. Und daß es uns genug sein muß, wenn ein einziges Mal zwischen Quelle und Mündung ein Müder bei uns niedersitzt, um seine wunden Füße in uns zu kühlen.

### **Beim Übergang**

Ich weiß, daß wir im Meere versinken, aber ich weiß, daß wir der versteinete Grund sein werden, auf dem die Korallen Gottes sich aufwärts bauen in ein kommendes Licht.